

Autor: MARIE BLÖCHER
Seite: 61 bis 61

Ausgabe: Hauptausgabe
Kommentar: DIHK

Erasmus-Stipendien für Azubis

Nicht nur für Studenten sind Auslandsaufenthalte möglich. Auch Lehrlinge können für Wochen oder Monate in ein anderes Land gehen

MARIE BLÖCHER

Ein halbes Jahr nach Frankreich oder 12 Monate in Spanien - unter Studenten ist es gang und gäbe, während der Zeit an der Uni eine Zeit lang in ein anderes Land zu gehen. Doch auch für Azubis gibt es solche Möglichkeiten. Wer ein paar Wochen oder Monate im Ausland verbringt, lernt andere Arbeitsweisen kennen und hat einen Hingucker im Lebenslauf zu bieten.

Emre Yildirim hat während seiner Ausbildung zum Erzieher ein sechsmonatiges Praktikum in einer Kindertagesstätte in Izmir in der Türkei gemacht. "Vor allem der Wunsch, meine türkischen Sprachkenntnisse zu verbessern, hat mich auf die Idee gebracht", erinnert er sich. Außerdem fand er den Gedanken spannend, eine Zeit in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten. **Die meisten Lehrlinge gehen für ein Praktikum ins Ausland**

Ein Auslandsaufenthalt während der Ausbildung - das geht unabhängig davon, ob Jugendliche eine schulische oder duale Ausbildung absolvieren. Während einer dualen Ausbildung machen Azubis meist ein Praktikum in einem Betrieb im Ausland, erklärt Tamara Moll vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Dabei bleibt das Ausbildungsverhältnis zum Betrieb in Deutschland bestehen. Auch die Vergütung zahlt der Arbeitgeber weiter. Bei einer schulischen Ausbildung gehören häufig sowieso mehrere Praktika zu einer Ausbildung, sodass man eines davon im Ausland absolvieren kann.

Wichtig ist, den Aufenthalt möglichst frühzeitig abzustimmen. Grundsätzlich ist es möglich, bis zu einem Viertel der Ausbildungszeit im Ausland zu verbringen. Die meisten Azubis gehen allerdings für einen Zeitraum von vier bis sechs Wochen ins Ausland, erläutert Moll. Die Berufsschule organisiert in vielen Fällen den Auslandsaufenthalt und stellt den Azubi in dieser Zeit frei. Manche Branchen sind bei Auslandsaufenthalten besonders aktiv: "In der Logi-

stik, der Industrie, dem Groß- und Außenhandel oder im Hotel- und Gaststättengewerbe ist ein Auslandsaufenthalt am häufigsten", sagt Berthold Hübers von der Nationalen Agentur Bildung für Europa. Doch auch im Handwerk und in den sozialen Berufen werden Auslandsaufenthalte beliebter.

Für Yildirim war es das dritte Praktikum: In Deutschland hatte er schon in einer Kindertagesstätte und in einer Grundschule Praxiserfahrung gesammelt. Die Zeit in der Türkei war trotzdem eine ganz neue Situation für ihn. "Klar habe ich mir im Vorfeld viele Gedanken gemacht", erzählt er. Nachdem er die Zusage aus der Kindertagesstätte und einen Platz in einem Studentenwohnheim gefunden hatte, blieben noch viele Fragen offen. Er erinnert sich: "Ich habe mich gefragt, was mich genau erwartet, wie mein Alltag dort aussieht und ob ich schnell Kontakte knüpfen würde."

In jedem Fall sollte man sich früh über die eigenen Erwartungen Gedanken machen, rät Moll. "Welches Land das passende sein könnte und welche persönlichen und beruflichen Ziele man an den Aufenthalt knüpft - diese Fragen sollten ganz am Anfang der Planung stehen." Außer einem individuellen Aufenthalt gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, eine Gruppenreise zu machen - dabei verbringen mehrere Auszubildende ihren Aufenthalt in Betrieben, die nah beieinander liegen. Das habe den Vorteil, dass man sich bei Alltagsfragen gegenseitig unterstützen kann, erklärt Moll. Hilfe bei der Planung finden Auszubildende zum Beispiel bei der für sie zuständigen Kammer.

Wenn die Idee, ins Ausland zu gehen, konkreter wird, stellt sich irgendwann die Frage nach der Finanzierung. Gut ein Drittel der Auslandsaufenthalte werden von Unternehmen selbst finanziert, sagt Hübers. Etwa die Hälfte der Auslandsaufenthalte wird durch das Programm Erasmus gefördert, und etwa jeder 20. Auszubildende nutzt das Ange-

bot des Deutsch-Französischen Sekretariats. Jugendliche erkundigen sich am besten im Betrieb oder in der Berufsschule. Daneben gibt es Stipendien und Finanzierungsmöglichkeiten für Lehrlinge aus bestimmten Branchen und für bestimmte Zielländer. Sie werden zum Beispiel in der Datenbank der Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS) aufgeführt (Infos siehe unten).

Derzeit gehen jährlich mehr als 30.000 Auszubildende ins Ausland. Damit haben ungefähr 4,5 Prozent der Auszubildenden am Ende ihrer Berufsausbildung einen Auslandsaufenthalt absolviert, sagt Hübers.

Für viele Auszubildende ist der Blick auf den Arbeitsmarkt eine Motivation für den Auslandsaufenthalt. "Die Azubis wissen, dass sie mit Auslandserfahrungen für spätere Arbeitgeber attraktiv sind", erklärt Hübers. Noch viel wichtiger sind aber die persönlichen Erfahrungen: "Fremdsprachen zu erlernen und ein neues kulturelles Umfeld kennenzulernen, motiviert viele Azubis, ins Ausland zu gehen." Die Zeit im Ausland ist prägend, meint Hübers. "Oft hören wir von Betrieben, dass sie ihre Auszubildenden als Jugendliche ins Ausland geschickt haben - und sie als Erwachsene zurückgekommen sind."

Das hat auch Emre Yildirim festgestellt. "Durch die neue Situation, die Sprache und die Kultur habe ich viele Eindrücke gewonnen, das hat mich noch offener gemacht." Für seine Arbeit als Erzieher ist das hilfreich. Doch nicht nur in seinem Beruf ist ein Auslandsaufenthalt ein Gewinn, ist er sich sicher. "Eine Zeit lang in einem anderen Land zu leben und eine andere Kultur kennenzulernen, das bringt jeden weiter."

Informationen: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung; Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung: www.nabibb.de, www.goibs.de Infos für Unternehmen und Azubis: www.mobilitaetscoach.de